

Bereits wieder 1,8 Millionen Arbeitslose in England

Über das Empire ist less - Angriffe gegen Chamberlains Innenpolitik

London, 5. Juli.
Der Geheimnisvolle Konvent der Unterhausmitglieder befaßte sich gestern Abend in einer Sitzung mit dem Teil der Rede Chamberlains in Retterung, in dem Chamberlain sich auf den Standpunkt stellte, daß England mit Rücksicht auf die Dominions nicht mehr Lebensmittel erzeugen sollte als heute. Nach einer lebhaften Debatte forderte eine ganze Reihe von Abgeordneten, daß das Kabinett alles nur Denkbare tun sollte, um die englische Landwirtschaft zu fördern und ihr zu helfen. Wie es heißt, soll Chamberlain daraufhin bereits morgen konservativen Abgeordneten aus ausgesprochen landwirtschaftlichen Kreisen empfangen.

„Daily Express“ greift die Politik Chamberlains scharf an. In außenpolitischen Fragen, so heißt es, vertritt Chamberlain die Mehrheit der Nation, aber er verliere sowohl in innenpolitischen wie in Empire-Fragen erheblich an

Anhang. Ein Jahr sei er erst im Amt, und wieder erhebe sich das Ungeheuer der Arbeitslosigkeit sein Haupt. In diesen zwölf Monaten sei die Arbeitslosenziffer um 882 000 gestiegen und belaufe sich heute wieder auf 1 778 000. Chamberlain habe keinen Plan zur Bewölkung des freien Empire, zur Entvölkerung der überladenen Städte und zur Ordnung der Reichsämter der Kolonialgebiete. — Dieser Kritik hält die „Times“ entgegen, daß es unklug und unrichtig sein würde, die Landwirtschaft bereits heute auf Kriegsbasis zu stellen.

Aus einer anderen Grundhaltung greift auch der oppositionelle „Daily Herald“ die Regierung wegen ihrer Unfähigkeit in der Frage der zunehmenden Arbeitslosigkeit an. Das Blatt stellt in seinem Artikel fest, daß die Erwerbslosigkeit im Juni 1,88 Millionen erreicht habe und daß man im Winter trotz der Aufrüstung wieder mit 2 Millionen Arbeitslosen rechnen müsse.

Auch Frankreich plant Wirtschaftsoffensive im Südosten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli.
Im Zusammenhang mit den von uns bereits wiedergegebenen Meldungen über englische Kreditpläne für Südosteuropa verdient die Nachricht Interesse, daß in Paris am Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier eine Ministerbesprechung über die französischen Handelsbeziehungen stattfand. Dabei soll vor allem die Handelspolitik mit Südosteuropa erörtert worden sein. Man spricht von einer Wirtschaftsoffensive Frankreichs in diesem Teil Europas und weist darauf hin, daß ein solcher Plan für die Regierung auch innerpolitisch eine Bedeutung haben würde, da der Regierung Daladier von der Opposition wiederholt vorgeworfen wurde, daß sie dem wachsenden deutschen Einfluß in Südosteuropa nicht genügend Widerstand leistet und es an eigener Initiative fehlen lasse.

Wenn nicht alles täuscht, so kann man also von einem gemeinsamen englisch-französischen Plan sprechen, der darauf hinausläuft, sich durch Kreditgewährung und Kreditaufnahme in Südosteuropa größeren Einfluß zu sichern. Damit stimmen auch die anderen

Meldungen überein, daß die englischen Geschäfte auf die Besprechungen zurückgehen, die seinerzeit Daladier und Bonnet in London hatten. Derartige Pläne sind im übrigen schon wiederholt aufgetaucht. Es hat sich aber immer wieder gezeigt, daß man sich auch mit Krediten und allen möglichen Aufstößen nicht über die gegebenen politischen und wirtschaftlichen Tatsachen hinwegsetzen kann.

Auch französische Truppen im Sandschat

Jerusalem, 5. Juli.

Steigend mit den 3500 Mann türkischen Truppen marschierten, wie aus Antiochia gemeldet wird, auch französische Truppen in Stärke von 2500 Mann in den Sandschat ein. Die französische Abteilung besteht aus zwei Bataillonen Infanterie und einer Batterie motorisierter Artillerie. Das syrische Kabinett hielt am Montag eine außerordentliche Sitzung ab. Gegenstand der Beratung, die in Anwesenheit des französischen Vertreters erfolgte, war die Abtrennung des Sandschats von Syrien. Wie man in politischen Kreisen erklärt, will man in Syrien keinesfalls einer Loslösung freiwillig zustimmen.

Der vierte Reichstag

Berlin, 5. Juli.

Von der Reichstagsverwaltung wird soeben als Drucksache Nr. 1 des Reichstages der vierten Wahlperiode 1933 das Verzeichnis der Mitglieder vorgelegt. Der erste Großdeutsche Reichstag, der am 10. April d. J. mit einem überwältigenden Bewusstsein des deutschen Volkes zum Führer Adolf Hitler gewählt worden ist, besteht aus 814 Abgeordneten, und zwar 808 Mitglieder der NSDAP-Reichstagsfraktion und 61 Wägen. Ein Mitglied des neuen Reichstages, der Bauer und Landes-Oberpräsident Dr. H. Dammann (Wals) ist inzwischen am 4. Juni 1933 gestorben. Für ihn ist der Abg. Raun, neu in den Reichstag eingetreten.

Zotio zu der Befestigung der Paracel-Inseln

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Juli.
Die Befestigung der südlich der Insel Hainan im Golf von Tongking gelegenen Paracel-Inseln durch Frankreich wird in Zotio zunächst ruhig beurteilt, solange es sich nur um unbedeutende französische Zoll- und Polizeistreitkräfte handelt. Es wird aber von japanischer Seite sehr nachdrücklich darauf verwiesen, daß angeht der sehr gespannten Lage im Fernen Osten und der Bedeutung aller Inseln einschließlich Hainans auf politischem und strategischem Gebiet von den Staaten Europas alles vermieden werden sollte, was zu einer weiteren Verschärfung der Lage beitragen könnte. Die japanischen Zeitungen sehen in der Befestigung einen weiteren Schritt in der anti-japanischen Politik Frankreichs.

In englischen Kreisen findet die französische Maßnahme durchaus Zustimmung. Angesichts der strategischen Lage Hainans zwischen den britischen Stützpunkten Singa-

pore und Hongkong liegt den Engländern alles daran, den japanischen Einfluß in diesen Gewässern nicht weiter anwachsen zu lassen. Wenn Frankreich sich entschlossen zeigt, seine Machtstellung an der indochinesischen Küste stärker zur Geltung zu bringen, so liegt das durchaus im Interesse Englands. Nach einer Neuterklärung aus Tokio will sich ein japanischer Geschäftsmann, der Interessen auf den Paracel-Inseln hat, im Flugzug dorthin begeben. Er drückt dabei die Erwartung aus, daß die japanische Regierung nicht untätig bleiben würde.

Neues in Kürze

788 000 Mitglieder in Oesterreich. Der Ausbau der Deutschen Arbeitsfront in Oesterreich geht mit Riesenschritten voran. Bereits jetzt haben sich 788 000 oesterreichische Arbeiter in die gemeinsame Front eingereiht. In mehr als 19 700 Betrieben haben die Arbeitskameraden ihre Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront vollständig erklärt.

Stadt des Ady-Wagens. Durch Entscheidung des Oberpräsidenten ist im Kreise Gifhorn mit Wirkung vom 1. Juli 1933 eine Stadtgemeinde gebildet worden, in deren Gebiet die Ady-Wagenfabrik liegt. Da der Führer sich die endgültige Namensgebung vorbehalten hat, hat die neue Stadtgemeinde die vorläufige Bezeichnung „Stadt des Ady-Wagens bei Hallerleben“ erhalten.

Oberster Kommissar der Sowjetflotte verhaftet. Wie die Londoner Zeitung „Daily Mail“ meldet, ist der oberste politische Kommissar der Sowjetflotte, Michael Schaposhnikow, verhaftet worden.

19 Juden in Palästina verhaftet. Bei den neuen schweren Zwischenfällen in Palästina sind bisher 19 Juden verhaftet worden, davon 12 in Tel Aviv und 7 in Jerusalem. In zwei jüdischen Vierteln in Jerusalem wurden mehrere Polizeiposten Israels auf Kosten der Bevölkerung gelegt.

Erforschung der Judenfrage durch die deutsche Wissenschaft

Tagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands

München, 5. Juli.

Wie sehr sich die nationalsozialistische Geschichtswissenschaft um die Erforschung der Judenfrage bemüht, zeigt die gegenwärtig in München stattfindende Arbeitstagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands. Dieser Mittelpunkt zur wissenschaftlichen Erforschung der Judenfrage veranlaßte auf seiner Tagung in der Münchner Universität wiederholt eine große Zahl hervorragender Gelehrter, unter denen sich auch zum erstenmal die oesterreichischen Mitglieder des Reichsinstituts befanden.

Zur Eröffnung der Tagung am Dienstagvormittag hielt der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Franz, eine Ansprache, in der er mittelste, daß das Reich nunmehr für die im Rahmen des Reichsinstituts entstehende größte europäische Bäckerei zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt habe, und daß der Aufbau dieser Bäckerei in vollem Umfange begonnen habe. Selbstverständlich, so erklärte Professor Franz weiter, sei die Judenfrage nur ein Teil im großen wissenschaftlichen Gesamtproblem des Reichsinstituts. Wir wollen, so sagte Professor Franz, nicht

einen Debattierklub der Gelehrsamkeit schaffen, sondern eine kämpfende Gemeinschaft, in der Geist und Politik, Intellekt und Charakter, Erkenntnis und Kampf nicht als Gegensätze, sondern als Ergänzungen einer Einheit begriffen werden. Nur von solchen Stellen einer neuen Ordnung aus werden die Hochschulen innerlich erneuert werden.

Dann begann die eigentliche Arbeitstagung mit einem Vortrag von Professor Walter Franz über „Maximilian I. als ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Presse im wilhelminischen Deutschland“. Professor Franz schilderte in mehrfältigen, auf reiches, zum Teil bisher unbekanntes Material begründeten Ausführungen, Maximilian I. als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des wilhelminischen Deutschlands. Darans Anknüpfung als Herausgeber der „Zukunft“ habe in dem Augenblick begonnen, als mit Bismarcks Sturz und dem Sterben der Reichsfürstlichen Generation das schöpferische Zeitalter der Reichsgründung von dem erstarrenden und sich zerlegenden Zeitalter Wilhelm II. abgelöst wurde. In dem vollstündigen Riß zwischen Bismarck und Wilhelm II. habe sich die jüdische Presse festgemacht. Kurze Zeit später befindet sich das kaiserliche Deutschland bereits in hilfloser Defensive gegen den Umsturz und das Judentum.

lers und Freiheitskämpfer durchlaufen hat, und Schritt alsbald zur Verlesung neuaufgefundener und neuwertener Briefe, die das Körner-Museum, dank der reichlichen Mittel, die die Stadt bereitstellt, nun aus bisher schwer zugänglicher Quelle seinem Besuche einfügen konnte.

Es sind wenige Schreiben des Dichters, darunter freilich das sehr ausführliche, leidenschaftlich überhebliche, ganz im Stile des Geschichtsbüchlers seiner Tage verfaßte, in dem der junge Wiener Theaterdichter dem Vater seine Verlobung mit Toni Adamberger fundgab. Er beginnt merkwürdigerweise, indem er zunächst den österreichischen Freund um ein Darlehen bittet, das er aber durch kommende Buchhonoreare als „gedeckt“ ansieht. Erst dann geht der Sohn zur Hauptache über. Aber er tut es so herzlich, vertraulich, kameradschaftlich, daß man, wenn man vom Klange abliest, diesen Brief als ein Dokument heutiger Anhänglichkeit deuten könnte. Denn um 1800 war der Gedanke der Freundschaft zwischen Vater und Sohn



Mozart auf dem Marktplatz

Mozart... der du deine „Kleine Nachtmusik“ gewiß aus dem Empfindungsleben einer kleineren und lächelnd genießenden Gesellschaft als seine, allerliche Mozartantenne mit längerlicher Bewegtheit und nur ein wenig gefühlvollem Verzweiflungslächeln... hätte du dir je träumen lassen, daß sie vor Hunderten von Menschen über einen Marktplatz fliegen würde und die reine, schlichte, ungeheuren Freude an einem milden Sommerabend in ihnen aufleben ließe? Dann aber zugleich die Freude an der Geschlossenheit des Verbundenheit in den Hörenden, einer Geschlossenheit, die zugleich das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit dem ganzen deutschen Volke darstellt, dessen Arbeitseisen leuchtend hinter den vier Streichern strahlte, die diese „Kleine Nachtmusik“ zum Klagen brachte.

So geschah es beim Marktfest in Hellerau, daß der Regen am Sonnabend verstummte, und das nun am Montag gerade in der Bekrönung auf die Hellerauer einen innig-schlichten Ausdruck gewann, den aufs feinste die Sonderheit der Hellerauer Einwohnerschaft aus sich selbst fand.

Einfach und herausnehmbar war die Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Helmut Poser. Bei aller guten Geselligkeit spendeten die Schumann-Lieder des Weimarer Chors der gespannten Oberflächlichkeit die seine Empfindsamkeit deutlichen Tonwertes, und mit vollkommener Klarheit ließ Rudolf Gärtner in Hochdeutsch und in seiner kühnen Mutterzunge Gedichte, die von früherem jüdischem Erleben und von lebendiger Deinnachfolge aus ihren volkstümlichen Stoffen jedem Öhrer etwas Liebes zu geben hatten. Es gehört schon eine Gemeinlichkeit so vieler irgendwie der Kunst nahestehender Menschen dazu, um einen würdigen Paellaus der H und reichend gelobte Volkstänze des heimlichen Tanzkreises so völlig aufgeschlossen, aufzunehmen, wie es hier geschah, wie es der dem feste Gebanten und Durchführung gebende Lehrer Kurt Weis zusammengefaßt.

Ringsumher stand die dunkel verhängte Sommernacht, der halbe Mond schob sich über ein Daudsch in Rille dunkle Baumkronen — und auch als Lied und Lust zu Ende waren, wurde der Tanz um den Freudenbaum kein Värm. K.H.

„Sachsen am Wert“ im Rundfunk

Parallel zu der großen Leistungsschau, die zur Zeit in Dresden gezeigt wird, „Sachsen am Wert“, läßt der Reichsfunkler Leipzig unter dem gleichen Titel eine Vortragsreihe laufen, die das Ausstellungsmaterial und das Bildliche sozulegen durch das Wort ergänzen und vertiefen soll. Die Vortragsreihe beginnt mit einem Vortrag des Leiters des Deutschermerkes Sachsen, Regierungsdirektor Graefe: „Sachsen — Heimat, ein Volk aus tausend bunten Seiten“. Der Vortrag bezieht die kulturellen und volkstümlichen Fäden auf, die von Sachsen nach den anderen Gauen und umgekehrt laufen, und stellt fest, daß der Mensch im Mittelpunkt aller Veltungen steht und daß wiederum der Mensch abhängig ist von dem, was ihm seine Heimat mitgegeben hat. An weiteren Sendungen in dieser Reihe sind vorgesehen: Ein Vortrag des bekannten Förderers des Deutschermerkes Sachsen Friedrich Emil Krauß über „Volkstum, Volkstum und Volkstied“, ferner Vorträge von Ministerialdirektor Baher über Sachsen Wirtschaft, von Minister Bent über Sachsen Wirtschaft, von Dr. Gerner über das Puppenpiel u. a.

— * Anmeldung für „Dresden im Blumenschmuck“ versängert. Um allen Dresdener Einwohnern Gelegenheit zu geben, sich am Wettbewerb „Dresden im Blumenschmuck“ zu beteiligen, teilt der Dresdener Verkehrsverein mit, daß die Anmeldung bis 16. Juli 1933 erfolgt sein soll. Es darf erwartet werden, daß noch viele Dresdener Einwohner die Anmeldeformulare beim Dresdener Verkehrsverein abfordern, um durch Teilnahme am Wettbewerb zu beweisen, daß sie auch die Bestrebungen der Stadt zur Verschönerung des Stadtbildes von sich aus unterstützen wollen.

Bei Wechsel der Ausbildungsrichtung ist Umschulung Berufsschulpflichtiger jetzt noch zulässig. Die Zeit bis zum 30. Juni ist als volles Schuljahr gewertet. **Rechtswissenschaften** und **Arbeitswissenschaft** sind aus dem Bereich der Umschulung unterstellt. **Presse**, **Wilm.** 18, **Ruf** 17137. **A. Radom** u. **Diplom.-Hdl.** Dr. **H. Radom**.

in solcher Form ganz von dem der Autorität und Sirenge überschattet. Andere Briefe deuten kurz das Leben im stillen Freiberg an oder kommen aus den Tagen der Schlachten. Einmal schreibt die Mutter an den jungen, ausgedehnten Sohn einige mahnende, aber gütige Zeilen, ein andermal vernehmen wir, freilich aus viel späteren Tagen, einen Bericht Tonis über ihre erste Begegnung mit Theodor. Anderes aus der Geschichte des so schnell Vollendeten kann aus sonstigen Briefstücken aufgebaut werden, so daß die Vortragsreihe fast ein Familien- und Lebensbild wurde. Sehr interessant die klare Kritik Caroline Wölfers an „Rosamunde“ nach der Uraufführung, die sie in einem Schreiben an Körner ausdrückt.

An den Vortrag schloß sich eine Führung durch die Räume mit ihrem Reichtum an Porträts und Reliquien. Als Einleitung hörte man ein wenig gespieltes Mozartsches Duo für Violine und Viola. Das vierstellige Werk wurde von Marianne Selle und Hans Kuban gegeben. Vor allem die Schlußsätze, ein Andante cantabile und eine Variationenfolge, die von den Künstlern mit prächtiger Schwung gegeben wurde, und bei denen der belebte Zusammenhang der beiden Instrumente sich besonders deutlich in der Schmelze, haben Anlaß zu herrlicher Zustimmung. **Erich Freyhaas.**

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Mittwoch (6.) wird der „Ballertabend“ mit Werfen von de Falla, Richter, Josef und Johann Strauß zum letzten Male in dieser Spielzeit aufgeführt. Inszenierung und Choreographie: Valeria Kratina. Musikalische Leitung: Ernst Richter. Anfang 8 Uhr (Ende gegen 10,30 Uhr). Außer Anrecht.

Donnerstag (7.) findet die Uraufführung der heiteren Oper „Donna Diana“ von Regnier in der bekanntgegebenen Besetzung statt. Musikalische Leitung: Kurt Striezel. Inszenierung: Strohdach. Der Komponist wird der letzten Proben und der Uraufführung seines Werkes beiwohnen. Anfang: 7 Uhr. Außer Anrecht.

Schauspielhaus

Sonnabend (9.) wird in Uraufführung des Spielplans das Lustspiel „Géoni“ von Leo Berg in der Besetzung der Uraufführung gegeben. Spielleitung: Georg Kleff. Anfang 8 Uhr (Ende gegen 10,15 Uhr). Außer Anrecht.

Feierstunde im Körner-Museum

Briefe von und über Körner

Die oberen Räume des Körner-Museums, schon längst an das größere Licht elektrischer Birnen gewöhnt, fanden wieder einmal — wann mag es zum letzten Male gewesen sein? — im milden Dämmerlicht vier Kerzen. Auf allen Besuchern, an Rotenpulten, in Benkersischen, auf einem Stuhle — überall diese und heutigen fast gebührenden schwankenden Plannamen, die die Räume mit einem weichen Gelbrot füllten. Mitglieder und Freunde der Körner-Gesellschaft hatten sich unter den schönen Bildnissen und vor den feierlichen Erinnerungsbildern versammelt, um sich gelegentlich des 22. Körner-Abends mit dem kurzen Leben des Mannes zu befassen, der dem Vereinen den Namen gab. Museumsleiter Dr. Schulze umtrieb kurz die mancherlei Phasen, die die Werbung des Dich-

100 Kameraden
Die Kameraden
Ihre Kameraden
dort Ehrenruhm
führer Reindar
erhebende Stund
lichen Einfluß in
in denen der Ein
wurde. Nach ein
kapelle hieß R
Kameraden willf
er dem Bestrebe
und dem Bestre
propagandawort
gab darauf einer
maß am Annab
in guter Zahl ve
führer dänligt
hundert Kamera
bündert als Br
sprache würdigt
kämpfer hat fr
macht, weil er
mals zu den Wo
Einige Kursj
Die Kameraden
den Szenen auf
Wilder vom Re
deutschen Front
kameradschaftliche
eine sehr interes
Zustimme unter
geigt. Im Au
möglichen Freize
besammen.

Dund 2
Wie alljährlich
den 100 auch in
fahren durch D
Vommern, in die
und nach Sach
dortige Obergau
sorgi hat, über
gute und ausdrei
sorgi. Nach Vomm
28. Juli), Waber
19. August) und
19. Juli bis 8. V
allerdings ist f
Dresden 100, Dr
Reben den 100
Dohnstein ein re
sind sofortige W

Durchs
In der Nach
auf der Re n
Ergebnisbombr
raum die Baden
der Dieb ein R
Ausführung des
in der Küche e
imbariten über
der Vernehmung
hab der Buche
Zeitungsbücher
seiner Angehörig
verbuchte das E
Er wurde der S

Autodiebe
In der Nach
Kllee ein Ver
11 — 20 200, P
am 4. d. M. auf
wogen, Marke D
Rr. 2 066 218, M
In den Wägen
aragaurier Weic
Kaubuhr und ein
ferner wurde
rüd Kllee n a e l
wogen gewaltig
imitierte Stoffh
weisen, aus ein
Personenkräftma
Aufhänger den i
linken Seitentafel

Sam
Es mochte ein
Geistes, in die
kellen, jenes Pl
dem alljährlich
verbundene Tra
Theaters zusam
tektur des drei
Hintergrunde u
Und vor der Er
Geist von Gaml
berg zur festlich
Raum hat er zur
Stimmung ist u
Dennoch erkand
lung und Größ
wankelmütigen,
worden, der trag
einer amfessläng
nicht, sondern v
stimmt von der
von der sanftig
Gamlie, wie unse
wie das M. Jahr

Der Körner
von Orleans“,
Geyer“ und dem
Werk des großen
bumien werden
der den „Hamel
budler hat, rüch
Körnerberginse
bränge, er verzi
Stattherr den
Einige Szenen d
der Welt erst da
Ihm erzählt. Die
das Spiel ist g
geistigen Tragödi
Gamlie nicht gan
obigen Sinne ei
Berlioni. Helm
schillernde Ophe
Lied, Ernst Kalle

Unter Freikorpskämpfern

100 Kameraden mit Ehrenurkunden... Die Kriegerkameradschaft Freikorpskämpfer 1918/28 hatte ihre Kameraden zu einem Abend eingeladen...

Bund Deutscher Mädel auf Großfahrt

Die alljährlich führt der B.D.M. Untergau Dresden 100 auch in diesem Sommer wieder verschiedene Großfahrten durch...

Durchs offene Fenster eingestiegen und in der Küche eingeschlafen

In der Nacht zum Montag klag ein 18jähriger Bursche auf der Krenzelsstraße durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung...

Autodiebe und Flederer treiben ihr Unwesen

In der Nacht zum 2. d. M. wurden auf der Albert-Klee ein Personenkraftwagen, Marke DKW, Kennzeichen II - 20 200...

„Damiel“ auf dem Römerberg

Es mochte ein Wagnis sein, „Damiel“, diese Tragödie des Goethes, in die gefeierte Festschrift des Römerberges zu stellen...

Der Römerberg hat nach „Götter“, „Samont“, „Jungfrau von Orleans“, „Faul“, „Plesko“, „Wallenstein“, „Florian Geyer“...

Die Zeugen der Mordtat von Birna

Am Dienstag wurde die Zeugenvernehmung in dem Prozeß gegen Henriette Anna Mehnert, die ihre Kinder ermordete, fortgesetzt...

„Dann weiß man wenigstens, wer ich bin.“

Nach einiger Zeit sei die Angeklagte mit den Kindern in Begleitung eines Polizeibeamten zurückgekommen...

Als nächster Zeuge wurde noch einmal der Ehemann der Angeklagten vernommen...

Der Zeuge Gastwirt S., in dessen Hotel sich die Angeklagte in Copitz einmietete und wo sie die Tat beging, bezeugte...

ein arbeitsloser Herrmannmännchen mit kariertem Friseur, aus einem vor der Bahndischchenbrauerei abgestellten Personenkraftwagen ein Tornister mit Wäsche...

In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß trotz eingehender Ermahnungen der Kriminalpolizei...

Privatautomobil verunfallt - 9 Verletzte Heute gegen 5,10 Uhr vormittags ist am Kilometerstein 9,1 auf der Staatsstraße Moritzburg-Adelsberg ein Privatautomobil mit 82 Autobahnarbeitern...

Volontius. Der tiefe Eindruck, der wie ein Mann über der fählich gestimmten Zuschauermenge lag, löste sich in lärmlich befehlertem Beifall...

Das Banreuther Psychologentagung abgeschlossen Am Vormittag des letzten Tages der Psychologentagung wurden 15 Vorträge gehalten...

Der neuinszenierte „Tristan“ in Banreuth Die Bühnenbilder und Trachten für den den dreißigjährigen Banreuther Festspielen neuinszenierten „Tristan“ hat Professor Proctorius entworfen...

Schwer zu beantworten An Bord der S.M.S. „Blücher“ sollte Gottesdienst abgehalten werden...

Der neuinszenierte „Tristan“ in Banreuth Die Bühnenbilder und Trachten für den den dreißigjährigen Banreuther Festspielen neuinszenierten „Tristan“ hat Professor Proctorius entworfen...

Schwer zu beantworten An Bord der S.M.S. „Blücher“ sollte Gottesdienst abgehalten werden...

Der neuinszenierte „Tristan“ in Banreuth Die Bühnenbilder und Trachten für den den dreißigjährigen Banreuther Festspielen neuinszenierten „Tristan“ hat Professor Proctorius entworfen...

Schwer zu beantworten An Bord der S.M.S. „Blücher“ sollte Gottesdienst abgehalten werden...

Der neuinszenierte „Tristan“ in Banreuth Die Bühnenbilder und Trachten für den den dreißigjährigen Banreuther Festspielen neuinszenierten „Tristan“ hat Professor Proctorius entworfen...

Schwer zu beantworten An Bord der S.M.S. „Blücher“ sollte Gottesdienst abgehalten werden...

des Gastwirts, ist die Angeklagte nicht aufgeregt erschienen. Auch sie habe während der Nacht nicht gemerkt...

„Bitte, verhaften Sie mich. Ich habe meine beiden Kinder ermordet.“

Sie habe ihn auf das Zimmer begleitet, auf das Bett der Kinder gebeutelt und gesagt: „Hier liegen sie.“ Die Angeklagte habe einen ganz gefahnen Eindruck hinterlassen...

Der Kriminalsekretär B. aus Pirna hat ebenfalls den Eindruck gehabt, daß die Angeklagte nach der fürchterlichen Tat völlig ruhig war...

Der Arzt, der Zeuge Dr. R. schilderte, wie er die Kinder auffand: Beide lagen in dem Bett mit durchschnittenem Hals. Die Schnittstellen waren tief bis auf die Wirbelsäule...

Der Sachverständige Dr. Hlotow erstattet ein Gutachten über die Wirkung der Schlafmittel...

Es tritt die Mittagspause ein.

Kein „Bonzenium“ im Handwerk

Der Reichshandwerksführer Ferdinand Schramm äußert sich im „Deutsches Handwerk“ über einige die Organisation des Handwerks betreffende Fragen...

Sächsische Landeslotterie. Die 2. Klasse der laufenden 218. Lotterie wird am 18., 19. und 20. Juli gezogen...

Wieder Gastkinder in Dresden. Durch die erfolgreiche Gastkinderwerbung der R.E.-Volkswirtschaft ist es wieder möglich...

Unfälle auf der Bogalwiese. In der letzten Abendrunde des Königs Kurze ein 16jähriger Mann beim Bekleiden der Hauptkappe zu Boden...

Mit dem Fahrrad gekürzt ist am Dienstag früh auf der Pläntzer Allee ein 16jähriger Baderknecht...

Das Geschenk für die Mutter - ein Fünfhundertert Wäner I. B. Als Geschenk für ihre aus einer benachbarten Gemeinde stammenden Mutter kaufte eine Einwohnerin...

Trennenhelferzeichen verliehen Ramens. Dem Zugführer Max Schubert und dem Weichenwärter Karl Bombardier vom Bahnhof Ramens...

Letzte Spartenachrichten Frankreich betrauert Suzanne Lenglen

Der Tod der französischen Tennismeisterin Suzanne Lenglen bildet im Augenblick für die französische Öffentlichkeit eine Last...

Der Tod der französischen Tennismeisterin Suzanne Lenglen bildet im Augenblick für die französische Öffentlichkeit eine Last...

Der Tod der französischen Tennismeisterin Suzanne Lenglen bildet im Augenblick für die französische Öffentlichkeit eine Last...

Der Tod der französischen Tennismeisterin Suzanne Lenglen bildet im Augenblick für die französische Öffentlichkeit eine Last...

Der Tod der französischen Tennismeisterin Suzanne Lenglen bildet im Augenblick für die französische Öffentlichkeit eine Last...

Der Tod der französischen Tennismeisterin Suzanne Lenglen bildet im Augenblick für die französische Öffentlichkeit eine Last...

Große Dame - kleine Welt

ROMAN von EDMUND SABOTT

(19. Fortsetzung)

Kuch heute waren wieder einige dagewesen und sie hatte sich vor ihnen blamiert. Es ging nicht mehr ohne Georg. Immerhin hatte sie am Nachmittag eine ganz hübsche Kaffe gemacht. Sie ähnelte die Tageseinnahme gerade durch und trug sie in die Bücher ein.

„Na, und du?“ fragte sie, während sie ihre Eintragungen machte. „Was hast du getrieben?“

Er hatte ihr erzählt, daß er sich mit einem Kameraden getroffen habe. Glücklicherweise war sie so beschäftigt, daß sie keine genaue Antwort erwartete. Als sie aber mit ihrer Arbeit fertig war, fiel seine Schwermut ihr auf.

„Du machst ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter! Was ist denn los?“

„Oh, nichts Besonderes!“ Sie war schwer zu täuschen, fragte aber nicht weiter, weil sie wohl meinte, er werde mit seinen Sorgen oder seinem Kummer von selber herauskommen.

Er erkundigte sich nach einer Weile: „Wann wollte Georg eigentlich zurück sein?“

„Wahrscheinlich hat er sich eine Menge mit seinem amerikanischen Freund zu erzählen.“

„Hörst du es nicht auch ein bißchen merkwürdig, Irene, daß dein Freund mit einem Male aufgetaucht ist? Er hat uns doch nie ein Sterbenswort von ihm erzählt!“

„Ich weiß nicht, was daran merkwürdig sein soll. Gute Bekannte hat Georg schon oft. Daß wir nicht von jedem wissen, ist ganz natürlich, finde ich. Vielleicht hat er mit so gar von dem Amerikaner erzählt, und ich erinnere mich nur nicht.“

„Er hat bestimmt nie etwas von ihm erzählt.“

„Sie hob den Kopf und sah ihn mißbilligend an. „Wißt du nicht lieber gleich sagen, worauf du hinauswilst, mein guter Junge? Du hältst doch mit irgend etwas hinter dem Guter, nicht wahr? Und es paßt dir wieder mal nicht, was Georg getan oder gesagt hat? Nun red schon!“

Er konnte sich jetzt nicht mehr um eine Antwort drücken. „Ist dir nicht aufgefallen, Irene, wie er von seinem Amerikaner geradezu schwärmt?“

„Du lieber Gott — ja! Er macht ein bißchen viel her von dem Mann, aber das ist so seine Art. Er ist eben rasch zu begeistern, und wenn nun gar einer aus Amerika kommt, der es drüben anscheinend so was gebracht hat, dann gerät der gute Georg aus dem Häuschen. Ist der Mann wieder weg, hat er ihn vergessen.“

„Kam's dir nicht auch so vor, als ob er mit dem Gedanken spielte, einfach davonzulaufen?“

„Was du dir alles einbildest, mein Junge! Ja, natürlich, ich hab' ein Paar gute Ohren und habe auch zugehört, wenn er von Amerika geredet hat. Aber ich lache nur darüber. Er denkt ja nicht im Ernst daran! Das sind so Wunschträume. Von Zeit zu Zeit wird jedem richtigen Mann wohl mal die Jacke zu eng, und dann redet er von Amerika oder von Timbuktu! Du machst es nicht anders, und wirst es nicht anders machen, solange du nicht hinterm Ofen sitzt und Großwarter geworden bist. Darum soll der gute Georg davon eine Ausnahme machen?“

„Vielleicht nimmst du sein Gerede zu leicht?“

„Ich glaube nicht. Du nimmst nur alles zu schwer und machst dir die allerberühmtesten Gedanken! Ich will dir mal ein vernünftiges Wort sagen, mein guter Junge, und du darfst nicht gleich aus der Haut fahren, wenn's dich kränkt. In Wirklichkeit scheint's mir so zu sein, daß du es ganz gern sähest, wenn Georg sich von seinem Freund ins Schlepptau nach Amerika nehmen ließe. Dann wären wir ihn los, denkst du, und du könntest dich in die Brust werfen und sagen, du habest recht behalten. Er hat nie viel gelaugt! So ist das, und deshalb...“

Er wollte sie unterbrechen, aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Ich bin noch nicht fertig, Walter! Mach deinen Mund noch ein Weilchen zu und laß mich reden! Du versuchst auf hundert Schleichwegen Georg bei mir schlecht zu machen, ihm mir zu verwechseln. Ich nehm's dir nicht übel, denn ich weiß, daß du trotzdem ein guter Kerl bist, aber du solltest dir mal klar machen, daß du ganz absichtlich ungerade und selbsthätig bist. Wie fändest du es, wenn Georg den Spieß umdrehte und dich bei mir schlecht machte? Ein Engel bist du auch nicht gerade! Aber ich habe dich lieb, und wenn ich nun tägl'ich hören müßte, wie du verdächtig wirkst, wie du rausgefressen werden sollst, — Herrgott, das tut doch weh! Begreifst du das nicht?“

Walter lenkte den Kopf. „So sehr liebst du Georg?“

„Ja, ja, ja! So sehr liebe ich ihn! Deshalb geht dir nichts verloren! Wenn du dir doch nur diesen dummen Gedanken aus dem Kopf schlagen wollest! Ja, ich liebe ihn, wie ich dich liebe, nur anders! Und ich bin glücklich, daß er bei mir ist, daß ich endlich mal die Sorge los bin um den Vaden, und wie es weitergehen soll, wenn du älter wirst und dich doch nicht selber erhalten kannst! Diese Sorge hat er mir abgenommen, und dafür bin ich ihm dankbar. Ich kann aufatmen, ich darf ihm alles aufpacken, was mir nicht paßt, und er wird fertig damit! Dinge er auf und davon — er tut's nicht, ich weiß das! — oder bräutest du es dahin, daß er eines Tages hier Schluss macht — auch das wird nicht geschehen! — aber angenommen, es käme dahin, dann...“

„Sie holte tief Atem. ... dann, mein Junge, wäre ich wirklich und zum erstenmal in meinem Leben lobungsglücklich. Ja, so hängt ich an ihm! Das sollst du wissen, und daran sollst du denken, wenn dir mal wieder der Gedanke kommen sollte, ihn bei mir schlecht zu machen!“

Sie hatte noch niemals so offen mit ihm gesprochen und vor allem nie so leidenschaftlich. Er sah sie schweigend mit einem langen Blick an, gab aber keine Antwort, sondern drehte sich auf den Abflügen um und ging hinüber in sein Zimmer.

Er schaltete die kleine Tischlampe ein und zog den Vorhang vor das Fenster. Seine Hand strich über das Buch, das aufgeschlagen auf dem Tisch lag. Es war der erste Band einer Anatomielehre, die er sich von seinem Taschengeld antiquarisch gekauft hatte.

Er starrte auf die gedruckten Zeilen nieder, las aber nicht. „Was soll ich tun?“ dachte er. „Ist die Wahrheit sagen? Ist Beweise bringen? Sie mitnehmen und hinführen, wenn Georg sich das nächste Mal mit Frau MacVeau trifft? Alles unmöglich! Nichts würde besser davor! Nur ich allein hätte den schließlichen Triumph, recht behalten zu haben. Das wäre alles! Was kann ich sonst tun? Georg zur Rede stellen? Er würde lügen, Ausflüchte machen und vielleicht erst recht tun, was er nie tun darf: Irene betrügen und sie im Stich lassen. Sie soll nicht unglücklich werden! Welch ein Widerstand, daß ich es jetzt sein muß, der Georg hier halten und ihn davon abbringen muß, eine Lumperei zu begehen. Rein, kein Widerstand, sondern eine Lehre!“

Oder wenn ich zu Frau MacVeau gehe? überlegte er, und sein Herz begann wild zu klopfen. Sie weiß nichts von Irene. Das ist sicher. Georg behält sie ebenso, wie er Irene behält. Ich muß ihr sagen, daß sie im Besitz ist, ahnungslos etwas Schändliches zu tun, daß sie aus einer Laune, aus Vangewisse, aus Gott weiß welchen nichtigen Gründen das Glück einer andern stört und es vielleicht sogar zerstört wird. Ich muß ihr das Versprechen abringen, Georg nie wiederzusehen!

Aber es erschien ihm unvorstellbar, daß er seine Scheu überwinden und mit dieser Frau niemals so reden könnte. In seiner Verwirrung würde er alles nur noch verschlimmern.

Es gab noch eine letzte Möglichkeit: mit Stephen MacVeau zu sprechen, selbst auf die Gefahr hin, daß er in Verdacht geriet, ein Verleumder zu sein und erst langwierig beweisen müßte, daß er keine Anschuldigungen nicht grundlos erhebt.

Aber irgend etwas mußte geschehen! „Was soll ich tun?“ grübelte Walter. „Gottgott, was soll ich tun?“

12. Kapitel

Dorothea häng langsam die Treppe hinauf zu den Rodtroß und hatte gegen ein Gefühl der Beklemmung an. ankämpfen, so nahe war ihr wieder die Zeit, da sie hier zu Hause gewesen war. Im Treppenhause stand noch immer der gleiche muffige Geruch nach Nässe, Rauchstäuben und Pfeffermörser. Hinter der Tür im ersten Stock wohnte Herr Pinkel, der Arzt, gefürchtet von allen Kindern, weil er streng auf Ordnung im Hause sah und nicht duldete, daß im Hof lärmende Spiele veranstaltet wurden. Er war groß und dick und rauchte schwarze Zigarren, die er zwischen seinen Zahntümpfen langsam zerkaute. Wenn er getrunken hatte, war er in unangenehmer Stimmung und schenkte einem einen Groschen für eine Eiswaffel. Seine Frau schenkte einem nie etwas. Wieg man für sie einholte, so gab es höchstens eine Schokolade oder eine Rohrküchle.

Dorothea schlich sich leise an Herrn Pinkels Tür vorbei. Im nächsten Stockwerk waren andere Mieter eingezogen. Hinter einer Tür wohnte ein Kind mit jammervoll aussehendem Stimmchen. Je höher sie stieg, um so deutlicher wurde der Spielgeruch, der aus der Wäscheküche kam. Das Klumpeln und Poltern der hölzernen Wäschtröge drang bis in den zweiten Stock.

Das Verlangen, fechtigumachen, die Treppe hinunterzulaufen, zu klüchen, wurde immer stärker in Dorothea. Auf der Beklemmung war eine qualvolle Angst geworden. Sie war wieder ein winziges Ding, das sich mit schließem Geistes die Treppe hinaufschlich, weil sie irgend etwas getan oder zu tun verflämt hatte, und nun dafür eine Strafe erwartete. Manchmal gab es Krügel, manchmal rief ihn Onkel sie auch nur am Paar, gerade an der Schiefe, wo es am meisten weh tat, und manchmal mußte sie eine Stunde im Dunkeln sitzen, „in sich gehen“, und nachher vor ihn treten, ihm sagen, daß sie bereue und Besserung gelobe.

Die Erinnerung an alles dies machte ihr den Hals eng. Nun war sie angelangt. Da war das blühant gepuderte Messingschild mit dem Namen Rodtroß. Darunter befand sich eine mit Reihwecken angeordnete Besuchskarte: Erich Schmöhl, Versicherungen aller Art.

Das war ihr Nachfolger in der kleinen Hoffkammer. Dorothea überwand sich, streckte die Hand aus und läutete. Es gab das gleiche scheperrnde Messelgeräusch wie früher. Dann kamen hübsche Schritte über den Flur, die Tür ging auf: Frau Rodtroß stand auf der Schwelle. Sie hatte das gute schwarze Stoffkleid angezogen, das sie neulich schon getragen hatte. Es sah feierlich und bedrückend aus. Früher hatte sie es nur zu Reichenbegängnissen angelegt. Zu anderen Feiertlichkeiten kam sie nicht.

„Guten Tag, Tante!“ sagte Dorothea. „Da bin ich also! Komme ich zu spät?“

Frau Rodtroß schloß sie in die Arme. Dorothea hielt den Atem an, denn das Stoffkleid roch scharf nach Mottenfugeln. In der Küche begann der Kanarienvogel zu zwitschern. Er war das einzige lebende Wesen, das Rodtroß wirklich liebte, und von dem er auch wohl wiedergeliebt wurde.

Ein Käuferbrang an Dorotheas Ohr. Sie richtete sich auf und erblickte ihren Onkel.

Auch er war in feierlicher Kleidung und trug einen vergrauten Knaue, den er einmal vorliehast von der Witwe eines verstorbenen Kollegen gekauft hatte. Dorothea erinnerte sich noch daran. Der Knau hatte in den vergangenen vier Jahren nicht merklich gelitten, nur noch weiter war er ihm geworden.

Rodtroß war eingesenken, zusammengeschrumpft, vertrocknet. Die Venenarterung war ihm nicht bekommen. Vielesicht hatte er das Essen aus Sparmaßdaründen noch mehr eingeschränkt. Sonst hatte er sich wenig verändert. Ein bißchen grauer war er geworden, die Nase noch spitzer, die Lippen hatten sich noch mehr in den Mund zurückgezogen, und der lange Hals war noch fatter geworden.

Und vor dem hab' ich mich gefürchtet? dachte Dorothea, während sie ihn über die Schulter ihrer Tante hinweg ansah, vor dem hab' ich getürcht? Den hab' ich geliebt?

Ein hämmelisches Mämmeln! Ein armer Narr, der nur aus Freiheit bössartig gewesen war!

Frau Rodtroß hielt sie noch immer umschlungen. Dorothea machte eine Hand frei und streckte sie ihrem Onkel hin. „Guten Tag!“ sagte sie. „Wie geht es dir?“

Er griff eilig nach ihrer Hand wie nach einer unverhofften Gnade.

Er gab nie zu, daß es ihm gut ginge, und daß er zufrieden sei. Auch jetzt begann er zu klagen. Er spürte das Alter in allen Gliedern, und die Zeiten seien schlecht.

„Auch für dich?“ fragte Dorothea und sah ihn kampflustig an.

Wie er sich sofort duckte! Für alle Leute seien die Zeiten immer schlecht, murmelte er und rieb die trocknen Hände aneinander, was ein klammerndes Geräusch gab.

Der Kanarienvogel zwitscherte unentwegt und flatterte in seinem Bauer von einer Stange zur andern.

„Er erkennt dich wieder, Dorothea!“ behauptete Rodtroß, um Dorothea etwas Angenehmes zu sagen. „Wie er sich freut! Man sieht's ihm an! Er ist ja so schön geübt! Da ist nicht gleich gesagt, Berna, daß er Dorothea wiedererkennt?“

Sie legte Jade und Gut ab und sah sich um. Nein, hier war nichts anders geworden. Die Zeit hatte stillgestanden. Nicht mal abgemunter sah die Wohnung aus. Die einzige Veränderung bestand darin, daß hinter jener Tür jetzt Herr Erich Schmöhl, Versicherungen aller Art, wohnte. Dorothea ging unwillkürlich auf diese Tür zu.

Frau Rodtroß sagte in gerührtem Ton: „Ja, mein Kind, dort hast du nun früher gewohnt. Wie lange das schon her ist! Jetzt haben wir das Zimmer vermietet. Wir brauchen es ja nicht, und es bringt zwanzig Mark im Monat ein...“

Ihr Mann setzte hinzu: „Und Herr Schmöhl ist ein sehr ruhiger Mieter! Man merkt ihn kaum.“

„Ein bißchen mehr Arbeit hat man ja dadurch“, beklagte sich Frau Rodtroß sanft. „Ich mache nämlich auch keine Wäsche mit, und manchmal trit er bei uns...“

„Doch ist er denn so bringend nötig?“ fragte Dorothea und sah abermals ihren Onkel scharf an.

Der antwortete nicht, sondern rieb wieder nervös die Hände. „Man muß es mitnehmen“, sagte Frau Rodtroß. „Jeden Groschen kann man brauchen. Ein Monat ist rasch um, und dann will die Witze bezahlt sein. Von der Witze kann man keine großen Sprünge machen, mein Kind. Das verleiht du wohl nicht...“

(Fortsetzung folgt)

Wetternachrichten vom 5. Juli

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterbericht vom 5. Juli 1909, 8 Uhr. Die Luft ist über weite Teile von Mittel- und Ost-Europa durch einen Hochdruckbereich über dem Mittelmeer... (Detailed weather forecast text)

Wetterlage

Das Tiefdruckgebiet, das gestern nordwestlich von Schottland lag, bewegt sich nur langsam südwärts und fällt sich immer mehr auf. Es hat in den Morgenstunden des Dienstag eine Niederdruckkammer über Mitteldeutschland hinweggeführt, auf deren Rückseite wieder kühlerer Westwind wehte nach Osten strömte. Diese werden in unserem Gebiete zunächst weiterwirksam bleiben, so daß hier noch immer mit einer gewissen Unbehaglichkeit gerechnet werden muß.

Stationen	Temperaturen			Wind	Wetter	Wichtig	Wetter	Wichtig	Wetter
	7 Uhr	10 Uhr	Mitt.						
Dresden	+15	+21	+14	SSW	4	3	0,6	—	—
Leipzig	+16	+21	+15	SW	4	4	0,0	—	—
Berlin	+17	+21	+14	S	3	4	—	—	—
Stettin	+15	+20	+13	SSW	3	4	—	—	—
Magdeburg	+16	+20	+13	SW	3	4	—	—	—
Halle	+16	+20	+13	SW	3	4	—	—	—
Frankfurt	+16	+21	+13	SSW	3	3	0,0	—	—
München	+14	+17	+12	SSW	2	3	—	—	—
Wien	+11	+15	+10	S	4	3	—	—	—
Paris	+14	+19	+12	WSW	4	3	—	—	—
London	+14	+19	+12	S	4	3	—	—	—
Brüssel	+14	+19	+12	S	4	3	—	—	—
Amsterdam	+14	+19	+12	S	4	3	—	—	—
Oslo	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Stockholm	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Reykjavik	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
London	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Dublin	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Lissabon	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Lisbon	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Valencia	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Barcelona	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Madrid	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Sevilla	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Granada	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Malaga	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Cadix	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—
Alcala	+13	+18	+11	SW	4	3	—	—	—

Leichte Schwächeanfalle

Berliner Börse vom 5. Juli

Entgegen den vorläufigen Erwartungen überwoogen an den Aktienmärkten leichte Rückgänge, die allerdings nur vereinzelt über 0,5% hinausgingen. Diese Entwicklung ist mehr auf die herrschende Geschäftslage als auf direkten Abwärtsdruck zurückzuführen. Vielen Anfangsnotierungen lagen wiederum nur Mindestforderungen zugrunde.

Am Montanmarkt fielen Mansfelder durch eine Steigerung um 1% auf. Andererseits wurden Rammesmaum um 0,625% niedriger bewertet. Braunkohlenaktien lagen uneinheitlich. Rheinische Braunkohlen kamen um 0,75% höher an, während Deutsche Erdöl 1% verloren.

In Kollidien überwoog das Angebot. Rall Chemie fielen sich bei einem Umsatz von nur 9000 RM um 2% niedriger. In der chemischen Gruppe hiebeln Rütgers gleichfalls bei kleinem Angebot 1,5% ein. VW Farben eröffneten 0,25% niedriger, gaben aber alsbald weiter um 0,125% auf 106,875 nach. Kaufinteresse zeigte sich für Elektro- und Verordnungsrechte, die zum Teil ihren Stand leicht bessern konnten. Deutsche Altanlen schwächten sich jedoch um 0,75% ab. Stärkere Einbußen waren von Bauwerten in Dolmann (-2%) und von verschiedenen Papieren in Gebr. Jungblut (-0,5%) zu verzeichnen. Ferner büßten Reichsbank 0,875% ein.

Am Rentenmarkt wurde die Reichs-Altbesitzanleihe mit unverändert 132,40 notiert. Die Gemeindefürsorgeanleihe lag um 5 Pf. auf 95,85 an.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Börsenverkauf gaben die Notierungen an den Aktienmärkten verschiedentlich weiter nach, da der berufsmäßige Vorabendhandel in Anbetracht der Zurückhaltung der Bankendurchsatz teilweise Marktstellungen vornahm. Weisheit schwächten sich um 0,75% ab, ferner büßten Deutsche Kinoleum, die erst im Verlauf notiert wurden, 2% ein. Deutsche Erdöl gewannen 0,5%.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 5. Juli

Die Reichs-Altbesitzanleihe wurde mit 132,25 notiert. Am Kaffarenmarkt blieb das Geschäft verhältnismäßig klein. In Wandbriefen wurden verschiedentlich wieder größere Reparaturen vorgenommen. Plautschenspanndarlehen neigten eher zur Schwäche. Reichs- und Vandalenaktien veränderten sich nur unbedeutend. Bei Industrieobligationen verloren Farbenbonds 0,75%. Rix & Genest fielen gegen die Notiz vom 29. Juni um 1%.

Infolge der gegen Ende des Verfalls auf ein Mindestmaß zusammengekauften Umsatztätigkeit wurden nur wenige Schlusnotierungen festgehalten. Soweit Kurse ausstüben kamen unterschritten sie im allgemeinen leicht das Anfangsniveau. Eine stärkere Einbuße wiesen Feinmühle (-1,625%) und Siemens (-1%) auf. VW Farben schlossen mit 106,25 (-0,25%); Vereingete Stahlwerke mit 108 (-0,375%). Demgegenüber stellten Demag schließlich auf 148,25 (148,25).

Am Kassamarkt waren Banken kaum Veränderungen unterworfen. Ueberziehungsaktien allerdings 0,5. Berliner Danbelsgesellschaft 0,25% ein. Für Hypothekendarlehen war die Kurvenentwicklung uneinheitlich. Während Hamburger Hypotheken um 0,5 und Rheinische Hypotheken um 0,25% nachgaben, konnten Meiningen Hypotheken und Deutsche Zentralboden einen Gewinn von je 0,25% verbuchen. Von Kolonialpapieren wurden Doag 1,75, Schantung 0,5, Otagi 0,12 RM niedriger notiert.

Kurse von Steuerguldnein und Gemeindefürsorge-Anleihe

Berlin, 5. Juli. Steuerguldnein. Fälligkeiten 1934 108,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 115,75, 1938 119,75, neu 82,5. Durchschnittpreis für Gruppe 1 111,75. 4%ige Gemeindefürsorge-Anleihe 95,475 bis 96,225.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz ruhig. Es notierten: Bank für Landwirtsch. 92,25 bis 96,75, Deutsche Gasolin 122 bis 124, Dt. Grammophon 110,5 bis 112,5, Karstadt 111,5 bis 114,5, Oberpf. Eisenbahnd.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 5. Juli

Bei kleinem Geschäft verkehrte der Aktienmarkt in schwacher Haltung. Am Rentenmarkt hatten Reichs-Altbesitzanleihe größere Umsätze. Stadlanleihen lagen uneinheitlich. Während Leipziger an kleinem Kurs vergeblich gesucht waren, wurden Dresdner von 1928 mit -0,125 und die von 1928 mit +0,25% gehandelt. Das Geschäft in Wandbriefen war unbedeutend, da Materialmangel herrschte. Landwirtschaftliche Wertpapieraktien blieben unverändert.

Von Maschinen- und Metallaktien stellten sich Grobmaschinen Werkst. und Württ. Wagnen je 1,5% höher. Auch Meineder stiegen 1% an. Taggen waren abgeschwächt, Deutsche Eisenbahn um 1%, Schneider notierten -0,6% nach Strich. Auf dem fernmündigen Markt gannen 7000 RM Marientberger Wofal eine Kleinigkeit schwächer um. Siemens Glas büßten 1,25% ein. Soma notierten -2%. Taggen waren Rolenthal 1% fester. Von Papieraktien verloren Thode 1,5%, Mimosa fielen um 1,5%. Banken waren überwiegend unverändert.

Auf dem Textilaktienmarkt gannen einzelne Mark in zähschiffen Fall in letztem Kurs und in Leipziger Wollkammerei bei -2,5% um. Dresdner Garbinnen notierten +1, Rütiger Feder und Thüringer Wollje -1, Rung-Treibriemen -1,75%. Auf dem chemischen Markt waren VW Farben 3% fester. Frisch Schula fielen um 1, Dessenberg um 1,5%. Unter Versicherungsgesellschaften wechselten 5000 RM Thüringer Was 1% niedriger den Besitzer. Braueraktien waren wenig verändert.

Freiverkehrskurse vom 5. Juli

Deutsche Grammophon 112, Dresdner Melafabrik 90 Geld, Dünnerhandels-Akt. 100, Verbund-Eder 198,5, Deut. junge Akt. 102, Germania Maschinen 88 rep., Wörl. Waren-Einf.-Ver. 107, Hartmann Wasch. 12 Br., Oberleitender Juckerfabrik 85, Paradiesbetten Steiner 115, Weingut Maschinen 120, Die Stumpf 131, Weidner Jute 130, Juidauer Maschinenfabrik 110.

Im Telephonvertrieb vom 5. Juli

wurden folgende Kurse genannt: Auto-Union 119, Deutsche Werstätten 70, Garmig & Vogel 112, Runddruck Riederfeldt 80, Papier Sebnitz 125, Julius Rümpel - 84, Gsch. Gutschall Döhlen 105.

Ueberzeichnet

Vorzugsaktien der Reichswerke „Germania Goring“

Nachdem jetzt auch das Ergebnis der von einem Bankenkonzern unter Führung der Dresdner Bank und der Deutschen Bank zur öffentlichen Zeichnung ausgesetzten Vorzugsaktien vorliegt, teilen die Reichswerke „Germania Goring“ mit, daß eine Ueberzeichnung der insgesamt begebenen 120 Millionen Reichsmark 4% prozentigen Vorzugsaktien festgehalten werden konnte und somit die Emission ein voller Erfolg geworden ist.

Ausfuhrabgabe aufgehoben

Bei der Ausfuhr von Oesterreich nach dem Mittel

Vom Reichsfinanzministerium, Abwicklungsstelle Oesterreich, wird bekanntgegeben, daß die in der 1. und 2. Ausfuhrabgabennovelle RMW Nr. 48/1927 und 158/1927 vorgesehenen Ausfuhrabgaben bei der Ausfuhr nach dem Mittel mit Wirkung vom 1. Juli d. J. nicht mehr eingehoben werden. In Ausfuhrermittlungen, die am Tage des Inkrafttretens dieser Verfügung bereits erteilt waren, aber ganz oder teilweise nicht ausgenutzt sind, wird über Veranlassung der Vorschriften der Ausfuhrabgabe, soweit Nichtausnutzung vorliegt, gestrichen werden.

Wieder mehr Zwiebeln

Reford-Zwiebelkerne in der Pfalz

In den großen Zwiebelanbaugebieten der Pfalz bei Landau und Isenstadt wird in diesem Jahr eine Rekordmieteilernte erwartet. Die Ernte ist zum Teil bereits im Gange. Die ersten Erträge dieser Ernte gelangen bereits auf die Märkte der heimischen und süddeutschen Großmärkte. Die Zwiebelzulagen auf den Märkten haben sich allmählich erheblich erhöht, zumal auch italienische Zwiebeln in größerer Menge auf den Markt kommen.

Kursberichte vom 5. Juli 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		Aktien	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Reichsbank 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Reichsbank 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Reichsbank 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Aktien		Banken	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Aktien		Banken	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Aktien		Banken	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen		Aktien	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Reichsbank 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Reichsbank 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Reichsbank 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Aktien		Banken	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Aktien		Banken	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Aktien		Banken	
5.7.	4.7.	5.7.	4.7.
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00
Deutsche Erdöl 100,00	100,00	Deutsche Erdöl 100,00	100,00

Berliner fortlaufende Notierungen

Kurs	Notierung	Kurs	Notierung
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00

Berliner fortlaufende Notierungen

Kurs	Notierung	Kurs	Notierung
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00

Berliner fortlaufende Notierungen

Kurs	Notierung	Kurs	Notierung
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00

Berliner fortlaufende Notierungen

Kurs	Notierung	Kurs	Notierung
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00
100,00	100,00	100,00	100,00

Ständig lau... Gebiete ein, die... Reichsbank er... Proleten... den Ost... in Valencia... lassen werden... den dem... ten eingele... Frauen wurde... zufen auf die... hielten sich... sofort an die... An der... schlossen mit... gekauft. Die... tag Valencia... samen Vordring... schwächten... man beim R... der „Fünfe... Terror gegen... möglich sei, we... gefällten der... durch die... besetzen, wo... den... den... Balencia... den Städten... In der... etwa drei... den britischen... willigen a... beschloßen, den... schen Regierung... namge an un... Ueber die... nique ausged... „Dem Ausb... ständen vorber... das Nichteinm... und der die... freiwillig... in Spanien... in Achtung der... vorsteht. Der... zu und Beschl... diesen in feiner... Zustimmung... Gemäß dem... französischen... den Ausb... führung der... nermöglich. D... Die Polnif... dung aus... merksam, wona... verhaftet werde... Riberfolge der... schlingen der... wäldigen Staa... Eine Bef... Dimitroffs... Der Conde... methe feiner... Ruz... nicht geglaubt... Maßnahmen... Nachrichten auf... Monaten for... am meisten be... lehr wichtig... Bapawan...